

Karin Bruns (Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Institut für Medien)

Einführung: Nah-Sehen•Fern-Sehen

Neue Fernsehformate

Lange Zeit galt das Fernsehen als prototypisches Einwegmedium ohne Rückkopplungspotenzial – fester Bestandteil von Wohndesign und Häuslichkeit. Inzwischen aber haben sich durch Digitalisierungsprogramme der Europäischen Union und die Formate des Transaktionsfernsehens neue flexible Nutzungsformen etabliert, die Fernsehen mit Spielen, Voting, Beratung, Call In oder On-Demand-Diensten verbinden. Auch die vernetzten mobilen Medien Handy, Laptop oder iPod adaptieren televisuelle Formate und sollen dies zukünftig noch stärker tun. Die Grenzen zwischen Senden und Empfangen, Produzieren und Konsumieren werden dadurch beständig verschoben. Im Spannungsfeld zwischen Formatentwicklungen der Fernsehsender selbst, dem World Wide Web mit seinen Vlog-Foren (allen voran: YouTube) und regionalen bzw. lokalen Community-, Sparten- und Zielgruppen-Programmen (Rebel TV, Okto TV usw.) etablieren sich inzwischen neue televisuelle Sendeformen und Hybridformate. Fernsehsender wie BBC oder CBS gehen Kooperationen mit On-Demand-Videoportalen ein. Arte lässt zu ausgewählten Themenschwerpunkten multimediale Kurz-Beiträge für arte.interaktiv entwickeln. „Mobisodes“ oder interaktive „Mikro-Soaps“ greifen bewährte Erzähl- und Visualisierungsverfahren des Fernsehens auf und entwickeln sie weiter. In diesem Wechselspiel entstehen Fernsehformate zwischen Fern-Sehen (global) und Nah-Sehen (lokal), zwischen Wide Screen und Mini Display.